

# Bericht über die Reise durch Siebenbürgen

## 3. bis 9. Oktober 2017

Text: Verla Twaroch

Fotos: Maria Gnilsen, Verla Twaroch, Tamás Thaler

Schon oft sind Mitglieder des Rumänien-Teams der Pfarre Mauer und der *action 365* nach Rumänien gefahren, um dort Pater Csaba Böjte bzw. einige Stätten seiner Stiftung „Heiliger Franziskus“ zu besuchen – 87 sind es inzwischen geworden, unglaublich. Die Kinder in Siebenbürgen, die wir stets dabei trafen, waren immer der eigentliche Grund unserer Besuche. Aus den anfänglichen Hilfslieferungen wurden die Patenschaften – aber schon seit Langem besuchten wir Freunde!

So war es auch dieses Mal. Allerdings, wir besuchten mehrere Stätten, die wir noch nie gesehen hatten und deren Aufgaben und Tagwerk uns überraschten. So anders und vielfältig waren unsere Eindrücke im Szeklerland. Eine besondere Auszeichnung wurde uns durch die Gesellschaft Pater Csabas zuteil, der uns ganze vier Tage seiner karg bemessenen Zeit widmete und uns begleitete. Wir wissen dies zu schätzen und zu würdigen.

### Dienstag, 3. Oktober 2017

Bei wechselnd starkem Regen starten wir unsere Siebenbürgen-Reise. Sie sollte – entgegen unserer bisherigen Erfahrungen problemlos erfolgen. Immerhin gilt Schengen und die Autobahn ist seit Kurzem fast bis nach Deva fertiggestellt. Dennoch sammeln wir, bedingt durch Unfall und Umleitung, bis Rumänien rund zwei Stunden Rückstand ein. Die letzten 80 km führen auf schmalen, kurvenreichen Straßen teilweise durch dichten Wald und an großen Fabrikanlagen vorbei. Der (fast) volle Mond beleuchtet die Landschaft, Schafherden und auch ein Fuchs neben dem Auto sind im Mondlicht zu erkennen. Erste Eindrücke nach meinem Besuch vor zwei Jahren: Viele neu erbaute Häuser, neue Dachdeckungen. Starker Lkw-Verkehr, Pkw-Aufkommen eher gering.

Nach raschem Einchecken im Hotel *Sarmis* finden wir uns um 21 Uhr im Kloster ein. Eva Nagyfalusi und ein gutes Abendessen erwarten uns bereits. Die noch sehr jungen Köche werden uns danach vorgestellt und mit Applaus belohnt. Gegen 23 Uhr kehren wir müde ins Hotel zurück.

### Mittwoch, 4. Oktober 2017

Die beiden Wiener Pkws werden für die Dauer unseres Aufenthaltes in Siebenbürgen zwischen Kloster und den beiden Wohnblöcken für die nächsten Tage einigermaßen sicher geparkt. Reisende, Gepäck und „Mitbringsel“ (u.a. haben wir in Budapest 30 Packungen Waschpulver à 5kg preisgünstig gekauft) werden in einen Mercedes-Bus der Stiftung umgeladen. Unser Chauffeur für die nächsten Tage ist Feri, ein sicherer Fahrer, und wir fühlen uns gut aufgehoben.

Das erste Zentrum der Stiftung, das wir besuchen, ist das ehemalige Kolpinghaus in **MEDIASCH/MEDIAS/MEDGYES**. Mariann Nagy, die Heimleiterin, erzählte uns vor zwei Jahren begeistert, dass sie ihren Beruf als Dolmetscherin in Berlin aufgegeben hat, um „einen Sinn in ihrer Arbeit zu suchen – das hier ist mein Platz! Für Waisenkinder Mutter zu sein.“

Die Zimmer des Hauses sind hell, freundlich eingerichtet. Gemeinsam mit einer Köchin betreut sie derzeit 19 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. Vor 2 Jahren



kamen die Kinder, die staatliche Schulen besucht haben, ohne lesen, schreiben und rechnen zu können, in dieses Heim. Die Schulbehörde interessierte nicht, ob die Kinder den Lehrstoff beherrschen oder Hausaufgaben machen. Innerhalb dieser zwei Jahre ist es ihr gelungen, den jeweiligen Schulstoff nachzuholen. Nun sind die Kinder motiviert und haben voll Selbstvertrauen für uns Lieder einstudiert.



Nach einem gemeinsamen Mittagessen fahren wir weiter in die mittelalterliche Stadt **SCHÄSSBURG/SIGHIȘOARA/SEGESVÁR**. Die Heimleiterin ist eine ehemalige Nonne, Religionslehrerin. Die von ihr betreuten 13 Kinder kommen aus den ärmsten Familien der Umgebung, teils aus staatlichen Heimen. Die religiösen Riten geben ihnen Halt und Orientierung. Wir feiern in der Kapelle im Haus hl. Messe – die Predigt P. Csabas in kindgerechter Sprache handelt vom Leben des hl. Franziskus. Als Abschluss singen wir „Gäste“ ein Segenslied auf Deutsch.

P. Csaba filmt laufend mit seinem Smartphone, erst am Ende der Reise erfahren wir, dass auf der Face-

book-Seite der Stiftung der gesamte Verlauf der Reise zeitgleich für alle sichtbar ist; wir werden in anderen Heimen auf Grund dieses Liedes als „Engel, die singen“ begrüßt.



Erst um 20 Uhr treffen wir in der Pension *Várdomb* in **CSÍKSOMLYÓ/SUMULEU-CIUC** ein. Zum Abendessen sind wir im Kloster bei Zsóka Balázs geladen und erfahren viel Interessantes über die Organisation und das Leben hier im Heim.

Gemeinsam mit ihrem Mann (er ist Offizier) und zwei eigenen Kindern wohnen hier in dem ehemaligen Franziskanerkloster 50 Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren. Sie besuchen das örtliche Gymnasium oder werden in Lehrberufen ausgebildet. Die zu erledigenden Aufgaben im Haus wie Saubermachen, Gemüse- und Kräutergarten, Versorgen der Tiere, können jeweils für den Tag gewählt werden, werden in Kleingruppen ausgeführt (ältere sind verantwortlich für jün-

gere) und sollen innerhalb einer Stunde ausgeführt werden – so wird rationelles Arbeiten und die Übernahme von Verantwortung gefördert. Gebetszeiten, wöchentliche Messe am Wallfahrtsberg, gemeinsame (zu wählende) Freizeitaktivitäten, geben Rahmen und Halt.

In der Pension *Várdomb* sitzen wir schließlich noch mit der rumänischen Musikgruppe **ROLE** zu einem Schlummertrunk zusammen; die Mitglieder wohnen in der Stadt und kennen Pater Csaba schon seit langem.

## **Donnerstag, 5. Oktober**

Unterwegs im Szeklerland können wir wieder die großen, wunderschön geschnitzten Holztore bestaunen. Diese Tore symbolisieren einerseits den Begriff der Befreiung, andererseits den Glauben an Jesus Christus („ich bin die Tür“). Vor der Errichtung eines Hauses wird zuerst das Holztor mit einer Türe errichtet und gesegnet. Danach erst wird mit dem Bau des Wohnhauses begonnen.

Richtung Sovata fahren wir in schöner herbstlicher Landschaft in die Berge und besuchen **SZENCSED/SÂNCEL** (= Heilige Stille), ein Gehöft im weiten Hochland – hier sieht es aus wie auf einer heimischen Alm. Das Ziel dieser Einrichtung ist es, Jugendlichen Landwirtschaft, Viehzucht und Nutztierhaltung näherzubringen – zu den Wurzeln der Großväter zurückzukehren. Junge Menschen leben und arbeiten



hier. Mittlerweile betreuen sie schon 8 Kühe; diese werden im Winter in einem benachbarten Tal in einem Stall versorgt.

Während der Sommermonate können Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen Heimen der Stiftung hier in Zelten Ferien verbringen.

In **SOVATA** treffen wir mit Hedi und András Márton zusammen, die wir seit 1991 kennen – ein herzliches Wiedersehen mit Freunden! Es scheint, als ob wir einander erst vor kurzem begegnet sind. Herzliches, humorvolles Lachen, Erinnerungen an den Beginn der Freundschaft.

András hat in Siebenbürgen die Caritasarbeit aufgebaut

– derzeit werden mit ca. 700 Mitarbeitern und doppelt so vielen Freiwilligen über 35.000 Menschen betreut.

Pater Csaba erzählt: „2003 sammelte die Ungarische Bischofskonferenz für die Waisenkinder von Siebenbürgen. Die ungarischen Studenten wurden ermutigt, ihr Brot mit den Hungernden zu teilen. Die Sammlung



war ein Erfolg: 14 Millionen Forint. Wir kauften das Grundstück für das Josephsheim in Sovata, wo bis zu 130 Kinder Heimat finden können.“

Seit unserem letzten Besuch hier hat sich Vieles verändert – ein Sportplatz wurde ebenso wie ein Garten angelegt, eine überdachte Bühne für Theateraufführungen von Freiwilligen erbaut. Eine unerwartete Kontrolle der rumänischen Behörde erfordert P. Csabas Verbleib im Heim, in dem derzeit 80 Kinder ein Zuhause gefunden haben.

In der Zwischenzeit besuchen wir den **Lacul Urso** = Bärensee, den größten heliothermischen Salzsee Europas (auch als das „Tote Meer Siebenbürgens“ bezeichnet) mit einer sehr hohen Konzentration an Salzen und Mineralen. Bereits im 17. Jahrhundert war die heilende Wirkung der Salzseen in Sovata bekannt. Der Kurort erinnert uns mit den vielen prächtigen Villenbauten ein wenig an Reichenau.



Um 18 Uhr erreichen wir das Tagesheim in **MÁRÉVALVA/SATU MARE**, wo wir von den Kindern mit Liedvorführungen begrüßt werden. Anschließend Bewirtung mit typischen Speisen des Szeklerlandes, Fleischsuppe mit Fruchteinlage (Pflaumensuppe) und Mais-Sterz, verschiedene Aufstriche aus selbst gezogenen Kräutern.

In diesem Tagesheim werden Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren während des Nachmittages von 12 bis 18 Uhr begleitet – warmes Mittagessen, Lernen, Spielen, Gartenarbeit, Abendessen. Die Heimleiterin, die



dieses Tagesheim seit 12 Jahren leitet, wird von Lehrern aus der Dorf-Schule unterstützt. Die Dorfgemeinschaft (ca. 2.400 Einwohner) hat beim Wiederaufbau der ursprünglich verfallenen Scheune tatkräftig geholfen, unterstützt mit Lebensmittelpenden und hilft bei der Möbelrestaurierung. In den Sommermonaten werden tagsüber auch Dorfkinder betreut; jährlich findet ein großes Fest für 300 Kinder statt.

### Freitag, 6. Oktober

In der Früh besuchen wir die Wallfahrtskirche in Csík-somlyó (einem der wichtigsten Wallfahrtsorte Siebenbürgens) und gehen anschließend ins Franziskanerkloster. Hier wurde Bőjte Csaba im Jahr 1982 heimlich aufgenommen, da zu dieser Zeit geistliche Orden in Rumänien verboten waren.

Zsóka führt uns durch den großen Kräutergarten des Klosters, der mit dem alten Wissen wieder zum Leben erweckt und nach ursprünglichem Vorbild angelegt wurde. Mit dem umfangreichen Wissen eines Franziskanermönches aus dem 14. Jahrhundert und mit Hilfe eines „Kräutermönches“ stellt Zsóka Kräuter- und Teemischungen, sowie verschiedene „Heilwässer“ her. Der Verkauf der Heilmittel und -kräuter, sowie handwerklicher Arbeiten in einem „Klosterladen“ soll ein finanzielles Standbein werden. Es finden „Kräutertage“ statt (und sollen zukünftig regelmäßig stattfinden), Wissensvermittlung, sowie Austausch von an Kräuterkunde interessierten Menschen.

Zum Ausbau dieser Idee und für die zahlreichen Wallfahrer, die jedes Jahr hierher kommen, haben Ralf und Enikő ein riesiges Sponsor-Projekt gestartet: im Gästehaus Duschen einzubauen. Ein Heizungstechniker aus Zwölfaxing stellt sein Know-how und seine Mitarbeiter zur Verfügung. Die Details werden im Zuge dieses Aufenthaltes besprochen.

Um 10 Uhr ist Abfahrt. Zwischen grauen Wolken setzt sich zögerlich der blaue Himmel durch. Unser Weg führt uns nach Nordosten, durch das Gyergyó-Tal an den Fuß der Berge ins 740m hoch gelegene **GYERGYÓSZÁRHEGY/LÁZAREA**. In diesem Heim werden von einem Ehepaar 40 Kinder und Jugendliche begleitet. Die Kinder arbeiten gemeinsam in Haus und Garten, beim Möbelbau und der Versorgung der Tiere; das Haus kann sich selbst erhalten.

Wir werden mit köstlichen Krautrouladen bewirtet und erhalten jeder als Gastgeschenk selbstgemachten Käse, der uns in Wien schmecken wird!

An diesem Tag findet das monatliche Treffen der ca. 15 Leiterinnen der Kindertagesstätten in der Umgebung statt. Wir lernen überaus engagierte Frauen kennen, die seit Jahren Kinder ins Leben begleiten. Die Frauen unterstützen einander gegenseitig mit Austausch der gesponserten Waren und auch der produzierten Lebensmittel. Die Einrichtungen versorgen sich selbst und werden mehrheitlich von den jeweiligen Dorfgemeinschaften unterstützt. Die Tagesheime sind teils in Schulgebäuden untergebracht und können die vorhan-





dene Infrastruktur nutzen, engagierte Lehrer helfen mit.

Pater Csaba: „Kindertagesstätten sollen keine verlängerten Schulen sein, sondern sie wollen die Aufgaben einer gefährdeten Familie ergänzen und zum Teil übernehmen. Die Kinder erhalten nicht nur Kleidung, Lehrmaterial, Nahrung, sondern sie sollen auch all das erlernen, wodurch ein Mensch zum Menschen wird. Die Ausbildung ist ein Baum mit vielen Ästen: das Lernen, die Hygiene, das Zusammenleben mit anderen, die körperliche Arbeit, das Gärtnern, das Blumenpflanzen, die Unterhaltung, die Freizeit usw.“

In den nahe gelegenen Salzbergen befindet sich eine große Höhle, in der jährlich ein großes Weihnachtsfest für alle Kinder der Stiftung stattfindet. Jedes Kind darf zwei Wünsche äußern, einer davon wird nach Möglichkeit erfüllt, jedes Kind erhält das von Unterstützern z.T. aus Ungarn vorbereitete Geschenk. Die Heimleiterin von Săcueni organisiert dieses Fest; die Verbindung konnte hergestellt werden, weil ihr Mann in diesem Bergbau in leitender Funktion gearbeitet hat.

Weiterfahrt ins nahe gelegene Heim – ein ehemaliges Geburtshaus und später Lungenheilanstalt – in **GYER-GYÓSZENTMIKLÓS/GHEORGHENI/NIKLAS-MARKT** das von „Páli“=Pauli und seiner Frau (sie ist in diesem Haus zur Welt gekommen und hat auch bei P. Csaba gelebt) geleitet wird. Mit zwei eigenen Kindern betreuen sie 15 Kinder.

Paul war ein schwieriges Kind, aber er ist der Einzige aus dem Dorf, der maturierte. Er begann mit vier betagten Pferden als „Therapiepferde“ zu arbeiten. Heute hält er 60 Rinder, Ziegen, Schafe, einige Pferde, die er für und mit Touristen einsetzt (Reiten, Kutschenfahrten ...). Die Kinder arbeiten begeistert mit: Möbelbau, Erzeugung von Milchprodukten, Fleisch und Speck, Brot backen, Gemüsegarten, Obsternte ...

Von hier wird Fleisch nach Deva geliefert, im Austausch von z.B. Mehl (Getreide kann hier nicht angebaut werden).



**CSÍKSZENTSIMON/SÂNSIMION.** Ein Unternehmer (Mineralwassergewinnung und -vertrieb) schenkte 2009 P. Csaba einen 7 Hektar großen Grund mit mehreren renovierten Gebäuden. István, ehemaliger Besitzer einer Kfz-Werkstätte in Budapest, engagiert sich hier seit drei Jahren als Heimleiter von derzeit 35 Jugendlichen im Alter von 14 – 20 Jahren, Burschen und Mädchen. Manche der Jugendlichen besuchen das Gymnasium, nebenbei werden sie ausgebildet als Kfz-Mechaniker, in Landwirtschaftsführung, Landmaschinenmechaniker, Arbeiten mit Pferden (Voltigieren), Pferdehaltung.

Im Szeklerland leben ca. 800.000 Pferde zum Großteil als Arbeitstiere. Eine Ausbildung über richtige Pferdehaltung ist notwendig und hat Zukunft für Jugendliche, die kein Studium absolvieren können.

Außerdem betreibt Istvan mit den Jugendlichen eine Forellenzucht in Székelyvarság/Vărşag. Wir werden mit frisch gefangenen Forellen beschenkt, die am Samstag in Deva zubereitet werden.

Nach dem Abendessen erfahren wir Lebensgeschichten von einigen Jugendlichen – persönlich und später durch P. Csaba.



## Samstag, 7. Oktober

Besuch der Burg **KERESD/CRİŞ/KREISCH**, südlich von Schässburg.

Dieses Renaissanceschloss, das bis 1948 von der Familie Bethlen (der bekannteste Vertreter ist Gábor Bethlen, der einst erfolgreich gegen die Habsburger kämpfte) bewohnt war, wurde geplündert und verfiel nach der Enteignung durch den rumänischen Staat; der große englische Garten sowie der Blumengarten wurden zerstört. Der Versuch einer Restaurierung durch die Denkmalschutzbehörde scheiterte an der erneuten Plünderung durch die Bevölkerung.



Im Jahr 2007 wurde die Ruine zwar restituert, die Erben hatten aber keine finanzielle Möglichkeit einer Restaurierung. P. Csaba nahm die Burg als Geschenk an, nachdem er vier Jahre mit Béla und Klára, einem Ehepaar, das in Ungarn erfolgreich ein Restaurant geführt hat, verhandelt hat und überzeugt werden konnte, „Burgherr“ zu werden.

Dieses Paar, das selbst 6 Kinder und 10 Enkelkinder hat, lebt hier seit 2014 und bietet Fachausbildung an: Hauswirtschaft, Tierhaltung (Fleischgewinnung), Gastronomie (Service und Koch), Möbel bauen, Restaurierung. In den Ferien besteht hier auch die Möglichkeit von Zeltlagern für die Kinder der Stiftung.

Die Renovierung der denkmalgeschützten Burg mit z.T. Freiwilligen und gesponsertem Material, Zuschüssen durch die Behörde, Sponsoren, vereinzelt Touristen zeigt bereits erste Erfolge.

In einer renovierten Wohnung genießen wir das Mittagessen mit hier selbst erzeugten Zutaten: Suppe mit Leber vom Lamm, gebratenes Kaninchen und traditionelle Mehlspeisen!

Einige Gästezimmer sind auch bereits fertiggestellt.

Von Keresd über Sibiu/Nagyszeben/Hermannstadt auf der Autobahn nach **DEVA**. Leider versäumen wir den Beginn des Festes, das für **25 Jahre Patenschaften Kinder von Deva** organisiert wurde. *(Dieses Fest wurde anlässlich des 25. Jahrestages der „Rückeroberung“ des Klosters durch den Franziskaner Csaba Böjte gefeiert. Im Herbst 1992 kam P. Csaba hierher und „nahm das Kloster wieder in Besitz“. Die Patenschaften sind erst 1995 ins Leben gerufen worden.)* Die Vorführungen sind bereits in vollem Gange, Tanzdar-







bietungen in Trachten, musikalische Darbietungen von der Musikgruppe mit dem Musiklehrer, den wir vor zwei Jahren kennengelernt haben, und auch einer Rockband. Vorstellung und Ehrung der Paten. Nach der Messe und dem Abendessen beginnt um 20 Uhr das Konzert mit Tanz.

Während der hl. Messe zuvor übersetzt Justine die Predigt, Gerti wird im Anschluss gebeten, über die Patenschaften zu sprechen. Sie spannt einen Bogen von den Anfängen bis zu den Eindrücken der diesjährigen Reise „25 Jahre danach“.

Abschied von P. Csaba und den Freunden (Ernö aus Orăștie, Márrika Pál), die morgen früh nicht in Deva sein werden.

P. Csaba überreicht jedem Reiseteilnehmer ein kleines Fotobuch mit sehr persönlichen Dankesworten. „... die Österreicher aus der Pfarre Mauer und der action 365 haben in uns Vertrauen gehabt, damals, als andere kein Vertrauen in uns hatten ... sie haben uns Kraft gegeben und uns geholfen, in diesem unsicheren bürokratischen System einen amtlichen Rahmen zu finden für die Stiftung Hl. Franziskus ...“

Im Jahr 1992 kamen wir mit einer Betonmischmaschine und einigen Säcken Zement und Baumaterial in Deva an – heute besuchen wir Freunde und können uns davon überzeugen, dass „der Same aufgegangen ist und der Baum viele gute Früchte trägt“.

## Sonntag, 8. Oktober

Bei der Abfahrt vom Kloster in Deva um 9:15 Uhr hat es nicht mehr als 30 C, durch den starken Nebel wird die Burg Deva von der Sonne zaghaft beschienen – ein schöner Abschiedsgruß!

Auf der Fahrt Richtung ungarischer Grenze nach NAGYSZALONTA/SALONTA durch die Ortschaften ist streckenweise die große Armut der Bevölkerung sichtbar, es gibt viele desolate Gebäude.

In einer ehemaligen Kaserne in Salonta wohnen derzeit 80 Kinder in 9 Familien, aufgeteilt auf fünf Häuser. Auch hier wird Gemüse angebaut, Brot selbst gebacken und Kleintiere gehalten. Auf dem großen Areal haben die Kinder viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. In einem großen Speisesaal genießen wir mit den vielen Kindern gemeinsam das Mittagessen; Ralf wird zum Geburtstag ein Ständchen dargebracht.

Wir sind in einer der Familien eingeladen und erfahren viel über das Leben mit einem behinderten Kind, die Schwierigkeiten in Rumänien und die möglichen Therapien im benachbarten Ungarn.

Die Erhaltung einer so großen Einrichtung ist finanziell sehr kostenintensiv. P. Csaba möchte derart große Einheiten nicht mehr übernehmen.

Weiterfahrt durch das Szeklerland – die nicht fachgerechte Abholzung der Wälder ist erkennbar. Das enteignete Land gehört dem Staat, dieser hat nur ein Ziel: möglichst viel Geld aus Holzverkauf einzunehmen. Die Bevölkerung kann sich Holz aus dem eigenen Land nicht mehr leisten.

Nachmittag kommen wir in **SZÉKELYHÍD/SĂCUENI** an, das ebenfalls nahe an der ungarischen Grenze liegt. Das Bild von Schloss Stubenberg aus dem 18. Jhdt., das nach der Enteignung 1948 bis 1989 als Schule genutzt wurde, täuscht. Der derzeitige äußere Zustand ist bedenklich. Nachdem sich der Stadtrat bereit erklärt hat, für die Kosten der Erhaltung und Restaurierung aufzukommen und eine engagierte Heimleiterin gefunden war, nahm P. Csaba das Geschenk des Schlosses und der dazugehörigen Thermalbades an.

In einem Nebengebäude leben zwei Familien mit Kleinkindern, die Schulräume im Hauptgebäude des Erdgeschoßes werden für ein Tagesheim gut genutzt. Auch hier werden Renovierungsarbeiten erfolgreich durchgeführt.

Das örtliche Thermalbad – Kosten der Sanierung gesponsert durch ein Münchner Unternehmen und die Stadtgemeinde Săcueni sind nach einem Jahr Betrieb bereits beglichen – versorgt mit 80o C Heizung und Warmwasserbedarf des Schlosses. Hier können die Kinder der Stiftung auch ihre Ferien verbringen, externe



Badegäste tragen zur finanziellen Grundlage bei. Außerdem veranstaltet die Heimleiterin mehrmals im Jahr große Feste.

Nach einem wohlschmeckenden Abendessen machen wir uns auf die Weiterfahrt nach **Debrecen**, wo wir übernachten.

### **Montag, 9. Oktober**

Nach einem Stadtbummel durch Debrecen – von einer Unterstützerin der Stiftung begleitet – und einem guten Mittagessen in einem bekannten Lokal setzen wir unsere Heimreise nach Wien fort. Alle kommen am frühen Abend wohlbehalten und voll der wunderbaren Eindrücke daheim an.